

BESPRECHUNGEN

Konzil

RYNNE, Xavier: *Die Erneuerung der Kirche*. Die vierte Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils (14. Sept. – 8. Dez. 1965). Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1967. 432 S. Lw. 29,80.

Die amerikanische Wochenzeitschrift „The New Yorker“ brachte von Konzilsbeginn an unter dem Pseudonym Xavier Rynne so detaillierte Berichte über die damals noch streng geheimen Debatten, daß als Verfasser nur ein Konzilsteilnehmer in Frage kam. Obwohl sich die Vermutungen bald auf einen Namen konzentrierten, ist das Pseudonym bis heute nicht gelüftet. Das Interesse daran hat allerdings in dem Maß abgenommen, als in Rom die Schranken des Konzilsgeheimnisses fielen. War die nach der ersten Sitzungsperiode erschienene Buchausgabe von Rynnes Berichten (deutsch: *Die zweite Reformation*, 1964) noch die einzige vollständige Konzilschronik, so berichteten die folgenden Bände (Briefe aus dem Vatikan, 1964, Die dritte Sitzungsperiode, 1965) nur mehr wenig, was man nicht auch anderswo lesen konnte. Doch beweist der vierte und letzte Band, daß dem Verf. immer noch geschlossene Sitzungen und geheime Dokumente zugänglich sind: In Protokollform referiert er die Verhandlungen der Kommission über die in letzter Minute eingetroffenen Änderungsvorschläge des Papstes zum Ehe-Kapitel des „Schemas 13“ (244–258), ein Bericht, den man nur bei Rynne findet.

Bestechend bleibt die Brillanz dieses „Versuchs eines theologischen Journalismus“ (Vorwort zum ersten Band). Nach wie vor muß man Rynnes Bücher mit an erster Stelle nennen, wenn man im deutschen Sprachraum nach zuverlässigen, vollständigen und gut geschriebenen Konzilsberichten sucht. „Objektiv“ im Sinn kühler Distanz schreibt Rynne nicht. Er engagiert sich für den „neuen Geist“,

für „die wahrhaft revolutionären, biblisch orientierten Grundsätze“ (289), von denen er eine tiefgreifende Erneuerung der Kirche erhofft. Fast die gesamte Konzilsliteratur ist in dieser Haltung geschrieben. Es gibt zu denken, daß aus den Kreisen der Konzilsminorität noch kein ernst zu nehmendes Buch über das zweite Vatikanum bekannt wurde.

Daß bei Rynne auch die reine Chronik in Form tabellarischer Übersichten über Themen, Rednerlisten und Abstimmungsergebnisse nicht zu kurz kommt, erhöht den Wert seiner Bücher. Ein Anhang bringt den Text der wichtigen Papstansprachen und ausgewählter Konzilsdokumente. Kleine Unrichtigkeiten fallen zum Teil dem Verfasser, zum Teil dem Übersetzer zur Last. Nur einige Beispiele: Kardinal Bea war nicht in Bombay (33), Ratzinger ist kein Jesuit (161) und Küng kein „Pater“ (287). Statt „geistliche Lektion“ (179) müßte es heißen „geistliche Lesung“, statt „Heiliges apostolisches Bußgericht“ (229) „(Apostolische) Pönitentiarie“.

W. Seibel SJ

Die Autorität der Freiheit. Gegenwart des Konzils und Zukunft der Kirche im ökumenischen Disput. Hrsg. von Johann Christoph HAMPE. Bd. 1–2. München: Kösel 1967. 629 u. 703 S. Lw. je 48,–.

In der bisherigen Konzilsliteratur nimmt der von J. Chr. Hampe herausgegebene Text- und Kommentarband „Ende der Gegenreformation?“ (1964) einen besonderen Platz ein. Durch eine geschickte Kombination von Berichten, Dokumenten und Kommentaren ließ Hampe die innere Geschichte des Konzils in ihrer ökumenischen Bedeutung deutlicher sichtbar werden als die meisten der damals schon zahlreichen Konzilsbücher. Gleichzeitig hatte er so viele Dokumente gesammelt, daß